

Dachverband Kulturpflanzen- und Nutztiervielfalt e.V.

Vielfalt bewahren – Wie geht das?

***Entwicklung einer orientierenden Bildungsarbeit zu Erhaltung der
landwirtschaftlichen Biodiversität***

Abschlussbericht über ein Bildungsprojekt

gefördert unter dem Az: 30474-43/0 von der

Deutschen Bundesstiftung Umwelt

von

Dr. Susanne Gura
Bonn, 6. Juni 2016

Dachverband Kulturpflanzen- und Nutztiervielfalt e.V.

Vielfalt bewahren – Wie geht das?

Entwicklung einer orientierenden Bildungsarbeit zu Erhaltung der landwirtschaftlichen Biodiversität

Abschlussbericht über ein Bildungsprojekt
gefördert unter dem Az: 30474-43/0 von der
Deutschen Bundesstiftung Umwelt

von
Dr. Susanne Gura
Bonn, 6. Juni 2016

Erhältlich über die Deutsche Nationalbibliothek

Projektkennblatt
der
Deutschen Bundesstiftung Umwelt



Az	30474-43/0	Referat	Fördersumme 44.310€
Antragstitel Entwicklung einer orientierenden Bildungsarbeit zu Erhaltung der landwirtschaftlichen Biodiversität			
Stichworte			
Laufzeit 3 Jahre	Projektbeginn Februar 2013	Projektende 6. Juni 2016	Projektphase(n) 1
Zwischenberichte	8.11.2013; 31.7.2015		
Bewilligungsempfänger	Dachverband Kulturpflanzen- und Nutztiervielfalt e.V. Burghofstr. 116 53229 Bonn		Tel 0228 9480670
			Fax
			Projektleitung Dr. Susanne Gura
			Bearbeiter
Kooperationspartner			
 Zielsetzung und Anlaß des Vorhabens <p>Das Interesse in der Öffentlichkeit an der Erhaltung landwirtschaftlicher Biodiversität wächst. Dies bedeutet aber auch einen steigenden Bedarf an geeigneter Wissensvermittlung auf verschiedenen Ebenen. Die berufliche (z.B. Samengärtnerei) und wissenschaftliche (z.B. Taxonomie) Ausbildung über biologische Vielfalt im Bereich Landwirtschaft und Gartenbau ist sehr stark abgebaut worden. Bis zum Projektbeginn gab es im Wesentlichen nur die Angebote von Erhalterorganisationen, die von Orientierung über wissenschaftliche Hintergründe bis praktische Samengärtnerei allen Wissensbedarf abdecken. Diese Seminare, z.B. die von Dreschflegel und dem Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt angebotenen, erstrecken sich über ein oder mehrere Wochenenden (siehe http://kulturpflanzen-nutztiervielfalt.org/netzwerk/bildungsarbeit). Die Kosten erscheinen zwar nicht hoch, sind de facto für viele Interessierte kaum leistbar. Für eine einfache Orientierung sind sie schon zu anspruchsvoll. Es bestand ein Mangel an bundesweiten Orientierungsangeboten mit niedrigeren Hürden bzgl. Kosten, Anreise, Zeitaufwand und Inhalte. Für spezielle Zielgruppen gab es kaum Angebote. Dies wollte das Projekt ändern. Nach Ablauf des Projektes soll die Weiterführung des Bildungsangebotes in den Einrichtungen sichergestellt sein. Zielgruppen sind dabei z.B. Studierende, Auszubildende, Lehrende, Schulprojekte, Kleingartenvereine, Journalisten, Interessenten aus dem Umweltbildungsbereich u.v.a. . Die Teilnehmer sollen lernen, was landwirtschaftliche Biodiversität und ihre Erhaltung bedeuten, erste praktische Fertigkeiten erfahren, und Hinweise erhalten, wo sie für ihren individuellen Bedarf weitere Informationen finden oder weitere praktische Fertigkeiten erlernen können.</p> <p>Über die Kursangebote können in einigen Fällen Menschen motiviert werden, sich aktiv an der praktischen Erhaltungsarbeit oder auch an Arbeiten im Umfeld zu beteiligen. Das Interesse an solchen Beteiligungen ist sehr groß, und eine Grundorientierung zum Einstieg in die komplexen Zusammenhänge der Erhaltungsarbeit dringend erforderlich. Jedoch auch die Vermittlung eines Grundverständnisses für landwirtschaftliche Biodiversität könnte in der Gesellschaft das Thema entscheidend voranbringen.</p> <p>Der Dachverband Kulturpflanzen- und Nutztiervielfalt bietet Kooperationsmöglichkeiten für Erhalterorganisationen und ist daher der geeignete Träger für das Projekt. Über das „Dachnetz“ werden die meisten Erhalterorganisationen im deutschsprachigen Raum erreicht.</p>			

Darstellung der Arbeitsschritte und der angewandten Methoden

Es wurden Referentenworkshops durchgeführt, sowie Curricula und Lehrmaterialien erstellt. Die ReferentInnen sind erfahren in der Erhaltungsarbeit und brachten auch einige Erfahrung in der Bildungsarbeit mit. Sie etablierten Kooperationen mit geeigneten Bildungseinrichtungen in verschiedenen Regionen der Bundesrepublik, planten Kurse und führten sie durch. Auch Werbung und Pressearbeit wurde in Kooperation mit den Bildungseinrichtungen durchgeführt.

Deutsche Bundesstiftung Umwelt • An der Bornau 2 • 49090 Osnabrück • Tel 0541/9633-0 • Fax 0541/9633-190 • <http://www.dbu.de>

Ergebnisse und Diskussion

Die Referentenschulungen wurden als Workshops konzipiert, in denen Erfahrungen ausgetauscht, Engpässe identifiziert und Handlungsbedarf aufgezeigt wurde. Im Rahmen des Projektes konnte ein Teil des Handlungsbedarfes umgesetzt werden.

Anstatt der geplanten 90 Kurse wurde letztlich nur etwa die Hälfte durchgeführt. Anstatt 30 Bildungseinrichtungen nahmen nur 20 teil. Zwar hatten die Referenten-Workshops insgesamt 35 Teilnehmende, aber letztlich wurden nur 13 als Referenten aktiv. Anstatt zwei Jahre dauerte das Projekt mehr als drei Jahre.

In den Referentenworkshops wurden geeignete Curricula für die verschiedenen Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) und saisonale Gegebenheiten erarbeitet. Besonderer Wert wurde auf die Vermittlung von Motivation und ersten praktischen Fertigkeiten gelegt. Eine Sammlung von Lehrmaterialien wurde zur Verfügung gestellt, ergänzt und ausgewertet, so dass sie für Inputs in der orientierenden Bildungsarbeit über landwirtschaftliche Vielfalt zur Verfügung stehen kann. Für die Arbeit mit Erwachsenen wurde eine Serie von acht Infoblättern über Kulturpflanzenvielfalt erarbeitet. Der letzte Workshop befasste sich speziell mit Kindern und Jugendlichen als Zielgruppen. Hier kamen neben Gemüse und Zierpflanzen auch die Themen Streuobstwiesen und Bienenhaltung zur Geltung, die bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verschiedene didaktische Ansatzmöglichkeiten bieten. Der internen Evaluierung zufolge planen sowohl die Bildungseinrichtungen als auch die ReferentInnen weitere orientierende Bildungsarbeit zur landwirtschaftlichen Vielfalt.

Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation

Ein Flyer wurde erstellt und eine Projektseite auf der Webseite eingerichtet. Er enthält auch einen Bildungskalender, in dem die Angebote eingestellt wurden. Diese wurden auch in anderen einschlägigen Kalendern eingestellt. Die Veranstaltungen wurden in den Werbeträgern der Bildungseinrichtungen sowie in der lokalen Presse angekündigt. Eine Bewerbung bei der UN-Dekade Biologische Vielfalt ist erfolgt. Bei allen Aktivitäten wurde die DBU-Förderung – wo möglich samt Logo – angegeben.

Fazit

Der Ansatz des Projektes, Bildungseinrichtungen bei der Etablierung des Themas „landwirtschaftliche Vielfalt“ zu unterstützen, war richtig gewählt. Es gab ausreichend Erhaltungs-Expertinnen mit Erfahrung und Interesse an der Bildungsarbeit. Sie engagierten sich stark beim Erfahrungsaustausch, so dass das Projekt seine Aktivitäten darauf aufbauen konnte.

Inhaltlich wurde das Angestrebte im Wesentlichen erreicht. Elf Referenten planen weitere Bildungsarbeit zur landwirtschaftlichen Vielfalt an ihren Bildungseinrichtungen ein. Zehn der Bildungseinrichtungen konnten telefonisch interviewt werden und bestätigten diese Pläne. Nun gilt es, das Momentum mit geeigneten Schritten von Seiten des Dachverbands zu unterstützen und zu verstetigen. An diesem Punkt ist eine Diskussion und Konkretisierung zusammen mit den Mitgliedsorganisationen erforderlich.

Es wurden Lehrmaterialien und Curricula erarbeitet, die für eine breite Vielfalt von Bildungseinrichtungen und Zielgruppen Anregungen bieten. Erfahrung bei der Erhaltungsarbeit ist dabei unabdingbare Voraussetzung. Das Verfügbarhalten und womöglich Ausweiten der Materialien wäre eine Aufgabe des Dachverbands.

Die erarbeiteten Infoblätter können nicht nur in Kursen der orientierenden Bildungsarbeit für Erwachsene, sondern auch in der Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle spielen.

In Bezug auf die Zielgruppen Kinder und Jugendliche wurde deutlich, dass Streuobstpädagogik und Schulimkerei ein großes Potenzial bieten, den üblichen und oft frustrierenden Schulgartenansatz inhaltlich, didaktisch und organisatorisch zu erweitern. Außerschulische ExpertInnen sind dabei essenziell. Sie können dabei ihre eigenen Arbeitsbedingungen gezielt verbessern. Hier ergibt sich für den Dachverband ein lohnendes Arbeitsfeld mit konkreten Handlungsperspektiven, wie zB die vorgeschlagenen Merkblätter.

Deutsche Bundesstiftung Umwelt • An der Bornau 2 • 49090 Osnabrück • Tel 0541/9633-0 • Fax 0541/9633-190 • <http://www.dbu.de>

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	6
Abbildungsverzeichnis	7
Einleitung	8
Hauptteil	10
A. Entwicklung von Curricula	10
B. Lehrmaterialentwicklung	12
C. Referenten-Workshops	13
D. Etablierung von Kooperationen mit Bildungseinrichtungen, Definition der Zielgruppen , Erstellung der Kurskonzepte und der Unterlagen für die Kursangebote	14
E. Bekanntmachung der Kursangebote	15
F. Durchführung der Kursangebote	16
G. Evaluierung der Kurse	17
H. Öffentlichkeitsarbeit	17
I. Evaluierung des Projektes	20
Fazit	21
Anhang	
A 1 Evaluierungsbericht	
A 2 Liste der Kurse	
A 3 Workshop-Berichte	
A 4 Beispiele für Werbung und Pressearbeit	
A 5 Lehrmaterialiensammlung	
A 6 Infoblätter	
A 7 Projektwettbewerb 2016 der UN Dekade Biologische Vielfalt	

Zusammenfassung

Das Interesse in der Öffentlichkeit an der Erhaltung landwirtschaftlicher Biodiversität wächst. Dies bedeutet aber auch einen steigenden Bedarf an geeigneter Wissensvermittlung auf verschiedenen Ebenen. Die berufliche (z.B. Samengärtnerei) und wissenschaftliche (z.B. Taxonomie) Ausbildung über biologische Vielfalt im Bereich Landwirtschaft und Gartenbau ist sehr stark abgebaut worden. Bis zum Projektbeginn gab es im Wesentlichen nur die Angebote von Erhalterorganisationen, die von Orientierung über wissenschaftliche Hintergründe bis praktische Samengärtnerei allen Wissensbedarf abdecken. Diese Seminare, z.B. die von Dreschflegel und dem Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt angebotenen, erstrecken sich über ein oder mehrere Wochenenden. Die Kosten erscheinen zwar nicht hoch, sind de facto für viele Interessierte kaum leistbar. Für eine einfache Orientierung sind sie schon zu anspruchsvoll. Es bestand ein Mangel an bundesweiten Orientierungsangeboten mit niedrigeren Hürden bzgl. Kosten, Anreise, Zeitaufwand und Inhalte. Für spezielle Zielgruppen gab es kaum Angebote. Dies wollte das Projekt ändern.

In drei Referentenworkshops wurden geeignete Curricula für die verschiedenen Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) und saisonale Gegebenheiten erarbeitet. Besonderer Wert wurde auf die Vermittlung von Motivation und ersten praktischen Fertigkeiten gelegt. Eine Sammlung von Lehrmaterialien wurde angelegt, ergänzt und ausgewertet, so dass sie für die Kursplanung in der orientierenden Bildungsarbeit über landwirtschaftliche Vielfalt zur Verfügung stehen kann. Für die Arbeit mit Erwachsenen wurde eine Serie von acht doppelseitigen Infoblättern über Kulturpflanzenvielfalt erarbeitet. Über die Webseite des Dachverbands können sie für die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit abgerufen werden.

Die Teilnehmer sollen erfahren, was landwirtschaftliche Biodiversität und ihre Erhaltung bedeuten, erste praktische Fertigkeiten lernen, und Hinweise erhalten, wo sie für ihren individuellen Bedarf weitere Informationen finden oder weitere praktische Fertigkeiten erlernen können. Über die Kursangebote können in einigen Fällen Menschen motiviert werden, sich aktiv an der praktischen Erhaltungsarbeit oder auch an Arbeiten im Umfeld zu beteiligen. Das Interesse an solchen Beteiligungen ist sehr groß, und eine Grundorientierung zum Einstieg in die komplexen Zusammenhänge der Erhaltungsarbeit dringend erforderlich. Jedoch auch die Vermittlung eines Grundverständnisses für landwirtschaftliche Biodiversität könnte in der Gesellschaft das Thema entscheidend voranbringen.

Das angestrebte Ziel der Verstetigung wurde im Wesentlichen erreicht. Die ReferentInnen planen mehrheitlich weitere Bildungsarbeit zur landwirtschaftlichen Vielfalt an ihren Bildungseinrichtungen ein. Eine Reihe von Bildungseinrichtungen planen weitere Kurse und teilweise auch Erweiterungen in Bezug auf Thema und Zielgruppen. Nun gilt es, das Momentum mit geeigneten Schritten von Seiten des Dachverbands zu unterstützen und zu verstetigen. An diesem Punkt ist eine Diskussion und Konkretisierung zusammen mit den Mitgliedsorganisationen erforderlich.

Die erarbeiteten Lehrmaterialien und Curricula bieten ReferentInnen Anregungen für eine breite Vielfalt von Bildungseinrichtungen und Zielgruppen. Eigene Erfahrung bei der Erhaltungsarbeit ist dabei unabdingbare Voraussetzung. Das Verfügbarhalten und womöglich Ausweiten der Materialien wäre eine Aufgabe des Dachverbands. Die erarbeiteten Infoblätter können nicht nur in Kursen der orientierenden Bildungsarbeit für Erwachsene, sondern auch in der Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle spielen.

In Bezug auf die Zielgruppen Kinder und Jugendliche wurde deutlich, dass Streuobstpädagogik und Schulimkerei ein großes Potenzial bieten, den üblichen und oft frustrierenden Schulgartenansatz inhaltlich, didaktisch und organisatorisch zu erweitern. Außerschulische ExpertInnen sind dabei essenziell. Sie können dabei ihre eigenen Arbeitsbedingungen gezielt verbessern. Hier ergibt sich für den Dachverband ein lohnendes Arbeitsfeld mit konkreten Handlungsperspektiven, wie z.B. Merkblätter für außerschulische ExpertInnen.

Der Dachverband Kulturpflanzen- und Nutztiervielfalt bietet Kooperationsmöglichkeiten für Erhalterorganisationen und ist daher der geeignete Träger für das Projekt. Über das „Dachnetz“ werden die meisten Erhalterorganisationen im deutschsprachigen Raum erreicht.

Das Projekt „Vielfalt bewahren – Wie geht das?“ wurde von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt unter dem Aktenzeichen 30474-43/0 gefördert.

Verzeichnis der Abbildungen

Abb 1 Gliederung der Lehrmaterialien

Abb 2 Bildungskalender des Projektes auf der Webseite des Dachverbands

Abb.3 Flyer zur Projektdarstellung

Abb 4 Projektdarstellung auf der Webseite des Dachverbands

Abb 5 Die Bildungsarbeit des Storchengartens in Markt Schwaben nimmt am Projekt des Monats Juni 2016 der UN Dekade Biologische Vielfalt teil

Einleitung

Nur noch wenige haben von Eltern und Großeltern Begeisterung fürs Gärtnern übernommen, und selten können Schulgärten das nötige Wissen vermitteln. Das Interesse in der Öffentlichkeit an der Erhaltung landwirtschaftlicher Biodiversität wächst. Dies bedeutet aber auch einen steigenden Bedarf an geeigneter Wissensvermittlung auf verschiedenen Ebenen.

Die berufliche (z.B. Samengärtnerei) und wissenschaftliche (z.B. Taxonomie) Ausbildung über biologische Vielfalt im Bereich Landwirtschaft und Gartenbau ist in den vergangenen Jahrzehnten sehr stark abgebaut worden.

Vor dem Projekt „Vielfalt bewahren – Wie geht das?“ gab es im Wesentlichen nur die Angebote von Erhalterorganisationen, die von Orientierung über wissenschaftliche Hintergründe bis praktische Samengärtnerei allen Wissensbedarf abdecken. Diese Seminare, z.B. die von Dreschflegel und dem Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt angebotenen, erstrecken sich über ein oder mehrere Wochenenden (siehe <http://kulturpflanzen-nutztiervielfalt.org/netzwerk/bildungsarbeit>). Die Kosten erscheinen zwar nicht hoch (Teilnahmegebühr z.B. 90€ pro Wochenende zuzüglich Übernachtungs- und Reisekosten), sind de facto für viele Interessierte kaum leistbar. Für eine einfache Orientierung sind sie schon zu anspruchsvoll. Dennoch ist die Nachfrage hoch.

Über landwirtschaftliche Vielfalt gibt es sehr viel zu lernen – nur, wo fängt man an? Nicht jeder möchte gleich einen kompletten Samengärtnerei- oder Imkereikurs machen, sondern sich erst einmal orientieren. Es bestand ein Mangel an bundesweiten Orientierungsangeboten mit niedrigeren Hürden bzgl. Kosten, Anreise, Zeitaufwand und Inhalte. Für spezielle Zielgruppen gab es kaum Angebote.

Der Dachverband Kulturpflanzen- und Nutztvielfalt bietet Kooperationsmöglichkeiten für Erhalterorganisationen. Bewährt haben sie sich bereits in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, politische Lobbyarbeit z.B. im Rahmen der Beratung mit dem Bundeslandwirtschaftsministerium, Datenbanken, Veranstaltungen und Netzwerkbildung. Über das „Dachnetz“ werden die meisten Erhalterorganisationen im deutschsprachigen Raum erreicht.

Die Erhalterorganisationen möchten künftig regelmäßig und regional orientierende Bildungsveranstaltungen anbieten. Hierzu sollen Referenten ausgebildet, Curricula und Lehrmaterialien erstellt und Kooperationen mit geeigneten Umwelt-, Landwirtschafts- und Gartenbaubildungseinrichtungen, bzw. Schulen, Lehrerfortbildungseinrichtungen, Schulbiologiezentren und anderen Bildungsträgern in verschiedenen Regionen der Bundesrepublik etabliert werden. Nach Ablauf des Projektes soll die Weiterführung des Bildungsangebotes in den Einrichtungen sichergestellt sein. Zielgruppen sind dabei z.B. Studierende, Auszubildende, Lehrende, Schulprojekte, Kleingartenvereine, Journalisten, Interessenten aus dem Umweltbildungsbereich u.v.a. . Die Teilnehmer sollen lernen, was landwirtschaftliche Biodiversität und ihre Erhaltung bedeuten, erste praktische Fertigkeiten erfahren, und Hinweise erhalten, wo sie für ihren individuellen Bedarf weitere Informationen finden oder weitere praktische Fertigkeiten erlernen können.

In einigen Fällen können über die Kursangebote Menschen motiviert werden, sich aktiv an der praktischen Erhaltungsarbeit oder auch an Arbeiten im Umfeld zu beteiligen. Das Interesse an solchen Beteiligungen ist sehr groß, und eine Grundorientierung zum Einstieg in die komplexen Zusammenhänge der Erhaltungsarbeit dringend erforderlich. Jedoch auch die Vermittlung eines Grundverständnisses für landwirtschaftliche Biodiversität könnte in der Gesellschaft das Thema entscheidend voranbringen.

Es war vorgesehen, die Expertise der Erhalterorganisationen im deutschen Sprachraum (z.B. Dreschflegel, VEN, Pomologenverein, VERN, Freie Saaten, Arche Noah, PSR usw.) in allen Aspekten des Projektes und der zukünftigen Weiterführung zu nutzen. Sie können nicht nur zur Entwicklung der Lehrmaterialien, sondern auch zur Rekrutierung von Referenten, zur Etablierung von Kooperationen mit Bildungseinrichtungen und zur Werbung für Kursangebote beitragen. Dabei ist es wie auch schon bei sonstigen Aktivitäten des Dachverbandes unerheblich, ob sie Mitglieder sind oder nicht.

Hauptaktivitäten des Projektes waren

1. Erstellung eines Curriculums und von Lehrmaterialien für Referentenschulungen
2. Vorbereitung und Durchführung von Referentenschulungen
3. Etablierung von Kooperationen mit Umwelt- und Landwirtschaftsbildungseinrichtungen, Volkshochschulen und anderen geeigneten Organisationen;
4. Definition der Zielgruppen der Kursangebote in Kooperation mit Referenten und Bildungseinrichtungen
5. Erstellung von für die Zielgruppen zugeschnittenen Konzepten und Unterlagen für die Kursangebote der Referenten
6. Bekanntmachung der Kursangebote
7. Durchführung der Kursangebote
8. Evaluierung

Hauptteil

A. Entwicklung von Curricula

Im ersten ReferentInnen-Workshop wurden für die eigene Bildungsarbeit Konzepte erstellt. Fünf Kleingruppen wurden aufgeteilt nach Zielgruppen Kinder, Jugendliche, Erwachsene; bzw Saison. Die Ergebnisse sind in der Lehrmaterialsammlung zu finden (Anhang 5). Da relativ wenige Teilnehmerinnen dieses Workshops anschließend auch Kurse durchführten, wurden die Curricula zunächst nur wenig umgesetzt.

Während des zweiten ReferentInnen-Workshops wurde für Erwachsene eine dreiteilige Veranstaltungsreihe zu den verschiedenen Jahreszeiten erarbeitet (Vielfalt säen - Vielfalt schmecken - Vielfalt bewahren) konzipiert und in einer Reihe der folgenden Kurse auch genutzt. Obwohl eine Teilnahme an drei Kursen zu drei verschiedenen Jahreszeiten nicht jedem möglich ist, erscheint die Herangehensweise sinnvoll. Mehrere ReferentInnen führten die dreiteilige Serie mehrmals durch.

Die erarbeiteten Curricula dienen als Anregung. Ein starrer Lehrplan ist schon wegen der unterschiedlichen Gegebenheiten an den Bildungseinrichtungen, der unterschiedlichen Gärten und Regionen, der jedes Jahr unterschiedlichen Anbaukulturen und abweichenden Wachstumsfortschritte gar nicht möglich. Es ist entscheidend, dass die ReferentInnen genügend eigene praktische Erfahrung bei der Erhaltung mitbringen und diese mithilfe der vorgeschlagenen Curricula vermitteln.

Abb 1: Gliederung der Lehrmaterialien (Vollständiger Text s. Anhang 5)
**Lehrmaterialien für die orientierende Bildungsarbeit über
landwirtschaftliche Biodiversität**

B. Lehrmaterialentwicklung

Für den ersten Referenten-Workshop wurde zunächst Info-Material gesammelt, darunter Bücher, Plakate, Broschüren, Artikel, CDs und Filme, das für die Bildungsarbeit zur landwirtschaftlichen Vielfalt nützlich sein könnte, auch in anderen Sprachen. Besonders wurde dabei an den praktischen Aspekt der Kurse gedacht.

Lehrmaterialsammlung

Ziel war, für die ReferentInnen zur Planung ihrer Kurse leicht zugängliches und gut geordnetes Material zur Verfügung zu stellen.

Die vollständige Materialsammlung ist im Anhang 5 zu finden.

- Der erste Teil (15 S) umfasst detailliert ausgearbeitete Anleitungen für praktische Übungen für verschiedene Jahreszeiten und verschiedene Zielgruppen, und verschiedene Lernorte (z.B. Lehrgärten). Grundlage dafür war die Kleingruppenarbeit des ersten Workshops zur Curriculumentwicklung.
- Der zweite Teil (15 S) führt in den Gemüsesamenbau ein. Obwohl es zahlreiche deutschsprachige Texte gibt, hat uns eine knapp gehaltene englischsprachige Broschüre so gut gefallen, dass wir einige Teile daraus übersetzt haben.
- Teil drei geht auf Verlust, Ursachen und Erhaltung der Kulturpflanzensorten ein (15 S.) und enthält Bilder und Grafiken.
- Ebenso Teil vier, der sich mit den Nutztierassensvielfalt befasst, einschließlich der Bienen, die sich wachsender Beliebtheit erfreuen (5 S).
- Zuletzt sind 5 S den politischen Rahmenbedingungen gewidmet.

Das Lehrmaterial steht den ReferentInnen in der Dropbox als doc-Datei zur Verfügung.

Infoblätter

Während nun ausreichend Informationen für die Vorbereitung von Kursen zur Verfügung stand, fehlt es noch an geeigneter Aufbereitung von Informationen für Kursteilnehmer.

Dies wurde im zweiten ReferentInnen-Workshop Anfang 2015 in Angriff genommen. Auf der Grundlage der Frage, was die Kursteilnehmer lernen bzw erfahren sollen, wurden die Inhalte von Handouts zusammengestellt. Dazu wurde das bis dahin gesammelte Lehrmaterial ausgestellt und intensiv genutzt. Vieles war bekannt, anderes aber auch nicht. Auch diesmal fiel die lockere Herangehensweise des englischsprachigen Handbuches auf und wurde als beispielhaft für die Entwicklung eigener Materialien für die Kurse identifiziert. Einige Workshop-Teilnehmer verpflichteten sich zu weiterer Arbeit an bestimmten Teilen der Infoblätter und lieferten sie nach einigen Wochen ab.

In den darauffolgenden Monaten wurden die Handouts im Rahmen eines Werkvertrags ausformuliert und gelayoutet sowie mit Zeichnungen versehen. Dabei stand im Vordergrund, sich auf das Wesentliche zu beschränken, und die oft komplizierten Inhalte vereinfacht aber dennoch fachlich richtig und auf attraktive Weise darzustellen.

Inhaltlich beschränkte man sich auf die Nutzpflanzenvielfalt. Dabei wurden jedoch nicht nur biologische Hintergründe und praktische Fertigkeiten bei der Samengärtnerei angesprochen, sondern auch gesellschaftliche Hintergründe und rechtliche Aspekte. Es wurden eigene Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt und auf weitere Quellen verwiesen.

Während des Erstellungsprozesses wurden Kommentare der ReferentInnen und aus den Mitgliedsorganisationen des Dachverbands eingeholt. Gelayoutete Entwurfsversionen wurde beim

jährlichen Symposium des Dachverbands im November 2015 und beim dritten Workshop im Januar 2016 vorgestellt. Eine Entwurfsversion wurde bereits in Kursen eingesetzt.

Liste der Infoblätter (s. Anhang 6)

- # 1 Wer die Saat hat, hat das Sagen
- # 2 Was kann ich für die Vielfalt tun?
- # 3 Vermehrung von Nutzpflanzen
- # 4 Aussaat & Anzucht
- # 5 Samenernte
- # 6 Saatgut reinigen, trocknen und lagern
- # 7 Recht & Gesetz
- # 8 Info - und Saatgutquellen

Sie wurden auf der Webseite des Dachverbands veröffentlicht und an Garten-Medien gesendet sowie über den umfangreichen Verteiler des Dachverbands verbreitet. Der Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt hat sie an seine Mitglieder gesendet. Einige Medien haben kurze Hinweise abgedruckt (zB Umweltbriefe).

C. Referenten-Workshops (im Antrag „Referentenschulungen“)

Wegen des Garten- und Ackerjahres und der Saison der Saatgutmärkte konnten die Workshops nur im Januar bzw Februar stattfinden. Dank der Bewilligung eines vorgezogenen Projektbeginns konnte der erste Workshop bereits im Februar 2013 stattfinden, Tagungsort war die Grünen Schule am Botanischen Garten in Mainz. Dort gibt es eine der wenigen Personalstellen für Nutzpflanzenvielfalt in Botanischen Gärten Deutschlands und entsprechend intensive Aktivitäten sowie Interesse am Bildungsprojekt.

Im Zuge der Vorbereitungen stellte sich heraus, dass der wichtigste Bedarf der künftigen ReferentInnen im Erfahrungsaustausch besteht. Alle 15 TeilnehmerInnen hatten bereits eigene Erfahrungen mit der Bildung im Bereich der landwirtschaftlichen Vielfalt gemacht und ein großes Bedürfnis, ihre Fähigkeiten inhaltlich und methodisch zu erweitern. Sie sehen die Möglichkeiten, sich selbst weiter zu bilden und anderen ihr Wissen, ihre Fertigkeiten und ihre Motivation weiter zu geben, als große Chance. Eine Referentin war in der Bildungs-Projektarbeit wesentlich erfahrener als in der Erhaltungsarbeit; davon konnten die übrigen in herausragender Weise profitieren.

Um den Erfahrungsaustausch zu intensivieren, wurde viel Gesprächszeit eingeplant. Dieser Bedarf hat zu der Umbenennung der Aktivität von „Schulung“ in „Workshop“ geführt; die anfängliche Unterscheidung zwischen Ausbildern und Teilnehmer wurde nach dem ersten Workshop aufgegeben.

Das Programm enthielt neben einer ausführlichen Vorstellung des Projektes und der TeilnehmerInnen, eine Reihe fachlicher Vorträge mit didaktischem Schwerpunkt. Außerdem wurde eine Sammlung von Büchern und anderen Lehrmaterialien zur Verfügung gestellt. Für die drei Zielgruppen des Projekts (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) erarbeiteten die TeilnehmerInnen Kurskonzepte (Teil der Lehrmaterialsammlung in der Anlage 5). Sie wurden inhaltlich und layoutmäßig aufbereitet und stehen den ReferentInnen in der Dropbox zur Verfügung.

Der zweite Workshop, mit 12 TeilnehmerInnen, fand im Januar 2015 im Umweltbildungshaus Johannishöhe in Tharandt bei Dresden statt. Auf den Garten- und Ackerflächen der Einrichtung findet Samenbau statt; das sehr kommunikationsfreundliche und entspannte Umweltbildungshaus ist Katalysator bei den Samenbörsen, die seit 2013 in der Region organisiert werden und führt selbst Veranstaltungen zur Thematik durch.

Alle TeilnehmerInnen waren neu im Projekt; ein Großteil kam aus den östlichen Bundesländern. Im Vorfeld des Workshops waren intensive bilaterale Gespräche mit den TeilnehmerInnen geführt worden, um spätere Ausfälle zu minimieren und die TeilnehmerInnen gedanklich auf die Durchführung der Kurse einzustimmen sowie die Kurse konkret mit den Bildungseinrichtungen schon im Vorfeld zu planen. Dies scheint besser gelungen als beim ersten Workshop.

Da nur wenige der ReferentInnen als Zielgruppen Kinder und Jugendliche eingeplant hatten, wurde nur auf die Zielgruppe Erwachsene hin gearbeitet. Es wurde zum einen eine dreiteilige Veranstaltungsreihe zu den verschiedenen Jahreszeiten erarbeitet (Vielfalt säen - Vielfalt schmecken - Vielfalt bewahren), zum anderen die dafür nötigen Handouts konzipiert, die die Zielgruppe während oder nach den Veranstaltungen nutzen kann.

Nachdem Kinder- und Jugendliche als wichtiger Bereich noch nicht intensiv bearbeitet war, fokussierte der dritte Workshop vor allem auf diese Zielgruppen. Er fand im Januar 2016 in einem neuen Tagungshaus in Strausberg bei Berlin statt. Vierzehn Interessierte hatten sich gefunden, aber leider gab es zahlreiche kurzfristige Absagen, so dass nur 8 TeilnehmerInnen übrig blieben. Diesmal gelang es mit zwei Imkerinnen auch das Thema Nutztiervielfalt intensiver anzugehen, und mit einer Pomologin auch Streuobstwiesen einzubeziehen.

Es stellte sich heraus, dass es so viele Materialien zur Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen über landwirtschaftliche Vielfalt gibt, dass ein Überblick und Austausch darüber nur ansatzweise gelang und das meiste hinterher zuhause gesichtet werden muss.

Die eigentlichen Engpässe scheinen in ganz anderen Bereichen zu liegen, vor allem in den durch die Schulstrukturen vorgegebenen Grenzen. Man darf sich keinesfalls auf Schulgärten beschränken, zumal erfolgreiche Schulgärten Mangelware sind. Dort findet in der Regel auch keine Samengärtnerie statt, obwohl dies eine zentrale Lern-Erfahrung wäre. Einige Ideen dazu wurden gesammelt. Auch die didaktischen Konzepte der „Streuobstpädagogik“ und der Schulimkerei bieten neue Chancen, die Arbeit an den Schulen im doppelten Wortsinn zu befruchten.

Weil aus Eltern- und Lehrersicht besondere „Gefahren“ bestehen, sollten diese in einem Merkblatt angesprochen werden.

Ein Engpaß ist auch, dass sich das nötige Wissen über landwirtschaftliche Vielfalt außerhalb des schulischen Lehrpersonals befindet. Es müssen also Möglichkeiten entwickelt werden, außerschulische ExpertInnen hinzuzuziehen. Aus der Sicht der Workshop-TeilnehmerInnen ist das derzeit mit Status der Selbständigkeit und mit Fundraising verbunden, sowie auch mit klaren Vereinbarungen zwischen Schulen und Experten. Diese drei Themen wurden daher auf dem Workshop überraschend intensiv diskutiert. Diese Aspekte wurden bei der Auswertung als besonders bereichernd empfunden.

Weitere Ergebnisse der Referentenworkshops sind das gegenseitige Kennenlernen und die Etablierung eines laufenden Austausches von Informationen, Erfahrungen und Material.

Die drei Workshop-Berichte sind im Anhang 3 beigefügt.

D. Etablierung von Kooperationen mit Bildungseinrichtungen, Definition der Zielgruppen , Erstellung der Kurskonzepte und der Unterlagen für die Kursangebote

Die ReferentInnen gingen auf Bildungseinrichtungen in ihrer Region zu und vereinbarten, in Abstimmung mit der Projektkoordination, Veranstaltungen mit konkreten Angaben über u.a. Zielgruppen, Inhalten und Datum. Beispiele von bereits durchgeführten Kursen waren hilfreich. Die

interne Webseite und die Dropbox, ein gemeinsamer Ordner im Internet, ermöglichten Zugang zu entsprechenden Dateien.

Im ersten Referenten-Workshop waren Kurskonzepte für die drei Zielgruppen Kinder, Jugendliche und Erwachsene entworfen worden. Die Teilnehmer des zweiten Referenten-Workshop legten Wert auf ein dreiteiliges Kurskonzept.

Auch Muster für Verträge, Kursberichte, Kursevaluierung, Werbung, Pressearbeit standen zur Verfügung. Bei den Eigenmittelbelegen der Bildungseinrichtungen gab es regelmäßige Beratungsbedarf.

E. Bekanntmachung der Kursangebote

Es wurde ein Bildungskalender auf der Dachverbandswebseite eingerichtet, s. Abb. 2. Generell wurden alle Kurse durch die Koordinatorin in einschlägige Internetkalender eingestellt: Schrot und Korn, Arche Noah, Slow Food, und beim Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt.

Abb.2 Bildungskalender des Projektes

<http://kulturpflanzen-nutztievielfalt.org/netzwerk/kalender>

The screenshot shows a website interface for the 'Vielfalt bewahren' project. At the top left is a search bar with a 'Suchen' button. Below it are three main sections, each with a green header and a circular icon:

- 8. Symposium**: Contains text about a symposium on 29.11. - 1.12.2013 in Witzenhausen, with a link to a report.
- Bildungsprojekt**: Features the project logo and a list of events:
 - 30. September 2013 - 9:30 - 12:30 Uhr: **Samenernte – Sammeln für die Zukunft**, Ort: Bauerngarten der Waldökostation Remstecken im Stadtwald Koblenz.
 - 27. September 2013 - 14:00 - 18:00 Uhr: **Seminar: Gemüsesaatgut aus dem eigenen Garten**, Ort: Umweltzentrum Heerser Mühle e.V., 32107 Bad Salzuflen.
 - 21. September 2013 - 10:00 - 18:00 Uhr: **Gemüsesaatgut aus dem eigenen Garten**, Ort: NABU Gut Sunder, OT Meißendorf, 29308 Winsen/Aller.
 - 13. September 2013 - 17:30 - 20:00 Uhr: **Verborgene Schätze – Sortenvielfalt ist Kulturgut**, Ort: Naturzentrum Mittleres Nordfriesland, Bahnhofstr. 23, 25821 Bredstedt, Tel.: 04671 4555.
 - 7. September 2013 - 15:00 - 18:00 Uhr: **Vielfalt bewahren- Vielfalt nutzen. Erste Schritte in einen Selbstversorgergarten**, Ort: Klempau, Schleswig-Holstein.
- Sprachauswahl**: Includes a world map icon and links for 'English' and 'Français'.

At the top right of the event list, there is a logo for 'Vielfalt bewahren - wie geht das?' and the logo for 'DBU Deutsche Bundesstiftung Umwelt'.

Die Werbung über die Bildungseinrichtungen lief sehr unterschiedlich, da manche einen sehr langen Planungsvorlauf haben, andere kurzfristig und flexibel sind. Das Interesse der Bildungseinrichtungen und der ReferentInnen an der Bekanntmachung der Kurse war groß. Bemerkenswert: Die Trierer Stadtbibliothek hat im Vorfeld eine Bücher-Ausstellung zum Thema Nutzpflanzenvielfalt in einer Vitrine eingerichtet und eigens weitere Bücher angeschafft.

Die ReferentInnen mussten i.d.R. zusätzlich zu den Bildungseinrichtungen gezielt die Informationen verbreiten. Sie hatten bereits unterschiedliche Erfahrungen mit den verschiedenen Medien. Bei der Erstellung der Informationen über die Kurse brauchen einige der ReferentInnen viel Unterstützung, andere weniger.

Für jeden Kurs wurden mit dem /r Referent/in Werbemöglichkeiten eruiert. Auch an lokale Vereine, Slow Food-Gruppen und Transition Town bzw Solidarische Landwirtschaftsgruppen wurde dabei gedacht, die lokale elektronische Newsletter haben.

Für viele war Pressearbeit neu, die entsprechenden Grundkenntnisse wurden mithilfe von gemeinsam erarbeiteten Texten und Informationen etabliert, eine spannende Erfahrung für die Beteiligten. Beispiele von bereits erfahreneren ReferentInnen waren dabei sehr hilfreich. Die Pressearbeit nach den Kursen konnte in vielen Fällen die Thematik in größerer Tiefe bekannt machen und auch zur Stärkung des Themas in den Bildungseinrichtungen erheblich beitragen.

Der ursprüngliche Plan, Werbung und Pressearbeit für die Kurse in den Referenten-Workshops intensiver zu besprechen, musste wegen Zeitmangels in den Workshops aufgegeben werden.

Im Anhang befinden sich Beispiele für Werbung und Pressearbeit der Kursteilnehmer.

F. Durchführung der Kursangebote

43 Kurse wurden mit vollständigen Unterlagen (Vertrag, Bericht, Eigenmittelbeleg, Rechnung) abgerechnet. Sie fanden bei 20 Einrichtungen statt.

Die Kursberichte liegen bei den Unterlagen zum Zwischen- und Endverwendungsnachweis.

Auf der Webseite angekündigt waren 67 Kurse, s. Liste im Anhang. Die Diskrepanz hat sicherlich unterschiedliche Gründe (Absagen, oder auch Verzicht auf die Abrechnung). Es wurde angenommen, dass der Aufwand für Nachforschungen darüber viel höher als der Ertrag wäre.

Die Teilnehmerzahlen bei den abgerechneten Kursen, deren Berichte evaluiert wurden, schwankten zwischen 4 und 60, im Durchschnitt 13,5 Teilnehmer pro Kurs. Vor allem anfangs blieben die Teilnehmerzahlen (zwischen zwei und zehn) hinter den Erwartungen zurück. Selbst relativ große Presseankündigungen wie in der Rheinzeitung am 26.6.2013 (Anhang 4) zu geringe Teilnehmerzahlen erbracht. Über die Gründe wurde in jedem einzelnen Fall beraten, ein Muster liess sich nicht erkennen. Frustration auch nicht, die Kurse wurden durchgeführt und weitere geplant. Nur drei Kurse fielen aus, drei andere wurden wegen schlechtem Wetter verschoben.

Die Anzahl Kurse pro ReferentIn betragen zwischen einem und zehn. Nicht alle ReferentInnen aus dem ersten Workshop haben Kurse angeboten. Aus der zweiten ReferentInnengruppe kamen wesentlich mehr Kursangebote als aus der ersten Gruppe. Die meisten ReferentInnen boten nur an einer Bildungseinrichtung Kurse an, manche auch an mehreren (bis zu vier Einrichtungen).

Die ReferentInnen mussten sehr flexibel planen, nicht nur wegen des Wetters während der Kurse, da viel in Gärten stattfand. Auch der Einsatz von Materialien lässt sich oft nicht Wochen vorher festlegen, wenn zB Früchte oder Samenträger nicht in ausreichender Menge oder Reife zur Verfügung stehen. Die ReferentInnen zeigten enormes Engagement, stellen Literatur, Saat- und Pflanzgut, weitere Termine zur Verfügung und trugen dazu bei, dass an der Thematik Interessierte ihr Wissen und ihre Fertigkeiten vertiefen und sich in der Region vernetzen können.

Sehr unterschiedliche Auffassungen hatten die ReferentInnen bezüglich Teilnahmegebühren:

- Eine verbreitete Position ist, die Teilnehmenden sollen sich nicht dran gewöhnen, das Bildungsangebot kostenlos zu bekommen. Daher nehmen manche ReferentInnen eine feste Gebühr, die meist Essen und Materialkosten abdeckt. Andere nehmen eine Spende nach Selbsteinschätzung und machen damit gute Erfahrungen.
- Die Gegenposition ist, Kurse kostenlos zu veranstalten, damit jeder teilnehmen kann. Gerade in einkommensschwachen Regionen ist das ein wichtiger Punkt. Das vom Projekt gezahlte Honorar wurde eher als Entschädigung für die Verwaltungsarbeit betrachtet: Planung, ausführliche Berichterstattung, Dokumentation, Verträge und Rechnungsstellung haben erheblichen Aufwand erfordert. Eine Reihe von potenziellen ReferentInnen haben aus diesem Grund keine Kurse im Rahmen des Projektes durchgeführt.

G. Evaluierung der Kurse

Es wurde ein Evaluierungsleitfaden erstellt und den ReferentInnen ausführlich die Ziele der Evaluierung und die Nutzung der Ergebnisse erläutert. Weil der Evaluierungsleitfaden längere Zeit versehentlich nicht zur Verfügung stand, wurden viele Kurse nicht evaluiert. Manche ReferentInnen haben eigene Feedback-Methoden angewendet. Auch erfordert es Routine, den Ablaufplan so einzuhalten, dass tatsächlich am Ende noch Zeit und Energie für ein kurzes Feedback bleibt. Ähnliches gilt auch für die Fotodokumentation.

Aus den vorliegenden Berichten geht sehr großes Interesse und Begeisterung der Teilnehmenden, aber wie erwartet auch sehr unterschiedlicher Kenntnisstand hervor. Grosses Geschick ist erforderlich, damit Erwartungen erfüllt und Zeitpläne nicht überzogen werden. Die ReferentInnen reflektierten ihre Kursarbeit sehr konstruktiv und leiteten daraus Zukunftspläne für ihre Bildungsarbeit ab, wie die telefonischen Interviews der zum Projektende durchgeführten Projektevaluierung ergaben.

H. Öffentlichkeitsarbeit

Zunächst wurde ein Flyer zur Darstellung des Projektes entwickelt (s. Abb 3) und das Projekt auf der Webseite des Dachverbandes vorgestellt (s. Abb 4). Das Projekt wurde bei einschlägigen Veranstaltungen zB des Dachverbandes und seiner Mitglieder vorgestellt. Auf dem Email-Verteiler des Dachverbandes und einigen seiner Mitgliedsorganisationen wurde es ebenfalls bekannt gemacht.

Abb.3 Flyer zur Projektdarstellung

Aktuelle Kursangebote unter:
<http://kulturpflanzen-nutztiervielfalt.org/bildungskalender>

Kontakt
 Susanne Gura
 Dachverband Kulturpflanzen- und Nutztziervielfalt e.V.
 Burghofstraße 116
 D-53229 Bonn
 Telefon 0228 9480670
 gura@dinsse.net
www.kulturpflanzen-nutztiervielfalt.org
wöchliche Plätze der Meierei

Spendenkonto
 GLS Gemeinschaftsbank eG
 BLZ 430 609 67
 Kto 4034 521 400
 Bei Beträgen ab 50 Euro wird eine
 Spendenquittung ausgestellt

**Vielfalt bewahren
 – wie geht das ?**

Wie hoch ist der Verlust der landwirtschaftlichen Vielfalt und wodurch bedingt?
 Was kann getan werden, um ihn aufzuhalten?
 Was sind Kulturpflanzenarten und Nutztzierrassen?
 Was geschieht in Genbanken?
 Warum müssen Menschen entsprechendes Wissen und praktische Fertigkeiten pflegen und weitergeben?
 Welche Arten lassen sich im Privatgarten leicht erhalten und wie geht das?

Was geschieht, um die übrigen Arten zu erhalten?
 Was sind die wesentlichen Unterschiede bei der Sortenerhaltung von Obst, Getreide, Gemüse, bzw. Nutztzierrassen?
 Wie organisieren die Erhalter ihre Zusammenarbeit?
 Gibt es gesetzliche Regelungen, die beachtet werden müssen?
 Welche einfachen Erhaltungspraktiken lassen sich in Kursangeboten erlernen?

Bildungsprojekt des
 Kulturpflanzen
 und Nutztziere
 Vielfalt e.V.

DBU
 Deutsche Bundesstiftung Umwelt

periphere Blüte
 Stand: Juni 2013

**Vielfalt bewahren
 – wie geht das ?**

Projektziel
 Wir unterstützen bundesweit Bildungsangebote für Erwachsene und Kinder, in Kooperation mit geeigneten Umwelt-, Landwirtschafts- und Gartenbaubildungseinrichtungen, Volkshochschulen, Schulen, Lehrerfortbildungseinrichtungen, Schulbiologiezentren und anderen Bildungsträgern. Es soll Begeisterung für und Orientierung über die Erhaltung der Vielfalt bei Nutzpflanzen und Nutztzieren vermittelt werden. Wünschenswert ist, dass die Bildungsträger am Ende des Projektes das Thema dauerhaft in ihr Bildungsangebot aufnehmen.

Aktivitäten
 Es werden in Abstimmung mit geeigneten Bildungsträgern bundesweit individuell zugeschnittene Kurse für die jeweilige Zielgruppe durchgeführt. Auf praktische Übungen wird besonderer Wert gelegt; sie werden auf Saisonales, Lokales und auf die jeweilige Zielgruppe abgestimmt. Die ReferentInnen kommen aus dem Netzwerk des Dachverbandes, haben selbst jahrelange Erfahrung und sind bereits in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit tätig gewesen. Sie bereiten sich in Workshops, in denen vor allem didaktische Erfahrungen ausgetauscht und Kurskonzepte weiter entwickelt werden, auf die Kurse vor. Lehrmaterialien stellt das Projekt zur Verfügung.

Hintergrund
 Nur noch wenige haben von Eltern und Großeltern Begeisterung fürs Gärtnern übernommen, und selten können Schulgärten das nötige Wissen vermitteln. Das Interesse wächst in letzter Zeit beachtlich. Über landwirtschaftliche Vielfalt gibt es sehr viel zu lernen – nur, wo fängt man an? Nicht jeder möchte gleich einen kompletten Samengärtneri- oder Imkereikurs machen, sondern sich erst einmal orientieren.

Wer wir sind
 Der Dachverband Kulturpflanzen- und Nutztziervielfalt besteht seit 2009 mit Mitgliedsorganisationen aus Deutschland, Österreich, Luxemburg und der Schweiz. Er betreibt im deutschen Sprachraum ein Netzwerk von Personen und Organisationen, die in die Erhaltungsarbeit involviert sind, berät Behörden, führt Symposien durch und tauscht sich auch auf europäischer Ebene mit Erhalterorganisationen aus.

www.kulturpflanzen-nutztiervielfalt.org

Dachverband
 Kulturpflanzen
 Nutztziere
 Vielfalt e.V.

Abb 4 Projektdarstellung auf der Webseite des Dachverbands
<http://kulturpflanzen-nutztiervielfalt.org/netzwerk/bildungsprojekt>



Das Projekt nahm am Wettbewerb 2016 der UN Dekade Biologische Vielfalt teil, mit Hinweis auf die DBU-Förderung (s. Anhang 7). Eine Referentin bewarb sich außerdem mit der Bildungsarbeit in ihrem „Storchengarten“ und wurde als UN-Dekade-Projekt in 2016 ausgewählt. Es steht als Projekt des Monats Juni zur Wahl (Abb. 5)

Abb 5 Bildungsarbeit des Storchengartens in Markt Schwaben nimmt am Projekt des Monats Juni 2016 der UN Dekade Biologische Vielfalt teil



Pressekontakte des Dachverbands wurden genutzt, um auf das Projekt hinzuweisen. Da die meisten Gartenzeitschriften nur zweimonatlich erscheinen und der Vorlauf lang ist, sind letztlich nur wenige Hinweise geglückt:

Demeter Gartenrundbrief März/April 2014

BMU-Bildungsservice vom 28. Juni 2013

BMU-Bildungsservice vom 27. Mai 2016

Umweltbriefe Juni 2016, S.22

Über einzelne Kurse wurde allerdings in der Presse berichtet (s. Anhang 4).

Das Projekt wurde mehrfach bei einschlägigen Veranstaltungen zB des Dachverbandes und seiner Mitglieder und beim BMEL und den für Agrobiodiversität zuständigen nachgeordneten Behörden vorgestellt.

Den Dachverband erreichen regelmäßig Presseanfragen; aufgrund von örtlicher bzw. zeitlicher Entfernung konnten jedoch Berichte über einzelne Kurse –ohne die ein Bericht über das Projekt in den meisten Medien wenig Sinn macht - über die Lokalpresse nicht hinausreichen.

Die Kurswerbung einschliesslich Presseberichte erfolgte durch die ReferentInnen (siehe Punkt E weiter oben und Anhang 4).

I. Evaluierung des Projektes

Zur internen Evaluierung konnte eine Teilnehmerin des letzten Workshops gewonnen werden. In Abstimmung mit der DBU wurde die Evaluierung nicht auf die Kursteilnehmer, sondern auf die Bildungseinrichtungen fokussiert, da das wichtigste Projektziel war, die orientierende Bildungsarbeit an den Bildungseinrichtungen dauerhaft zu etablieren. Mit zehn der 20 teilnehmenden Bildungseinrichtungen wurden telefonische Interviews geführt. Bei allen Einrichtungen wird die landwirtschaftliche Vielfalt in den künftigen Programmen eine Rolle spielen. 13 Referentinnen wurden ebenfalls telefonisch interviewt; 11 davon bieten künftig Kurse bei der jeweiligen Einrichtung an; die beiden anderen geben dies aus familiären Gründen zunächst auf.

In Bezug auf die Lehrmaterialien und die ReferentInnenausbildung war das Projekt besser gestartet als erwartet, in Bezug auf die Anzahl Kurse weniger gut, und in Bezug auf die Teilnehmerzahlen unbefriedigend. Lösungsmöglichkeiten wurden bei verstärkter Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt, in der Vertiefung der Kenntnisse und Aktivitäten der ReferentInnen bei der Kurswerbung, und in der diesbezüglichen Intensivierung der Kooperation mit den Bildungseinrichtungen gesehen. In der Gartensaison 2015 haben dann etwa so viele Kurse stattgefunden wie 2013 und 2014 zusammen. Auch die Teilnehmerzahlen haben sich sehr verbessert.

Der erste Workshop ergab Lehrmaterialien und Curriculavorschläge für die drei Zielgruppen. Im zweiten Workshop wurden Infoblätter für Erwachsene konzipiert, die in den zuletzt durchgeführten Kursen noch eingesetzt werden konnten. Der dritte Workshop fokussierte auf Kinder und Jugendliche. Ergebnis war nicht nur eine umfangreiche Materialsammlung. Eine Menge didaktischer Anregungen ergab sich aus den über den Schulgartenansatz hinausgehenden Bereichen Streuobst und Schulimkerei. Es wurden auch die vor allem durch die Schulstrukturen vorgegebenen Grenzen erörtert und die Lösungsmöglichkeiten über außerschulische ExpertInnen gesehen. Selbständigkeit und Fundraising wurden als wichtige Elemente intensiv diskutiert.

Die Evaluierung wurde durch eine Projektverlängerung ohne zusätzliche Mittel ermöglicht. Der vollständige Bericht ist im Anhang 1 beigefügt.

Fazit

Der Ansatz des Projektes, Bildungseinrichtungen bei der Etablierung des Themas „landwirtschaftliche Vielfalt“ zu unterstützen, war richtig gewählt. Es gab ausreichend Erhaltungs-Expertinnen mit Erfahrung und Interesse an der Bildungsarbeit. Sie engagierten sich stark beim Erfahrungsaustausch, so dass das Projekt seine Aktivitäten darauf aufbauen konnte.

Das Projekt war recht ehrgeizig geplant. Anstatt 90 Kurse wurde letztlich nur etwa die Hälfte durchgeführt. Anstatt 30 Bildungseinrichtungen nahmen nur 20 teil. Zwar hatten die Referenten-Workshops insgesamt 35 Teilnehmende, aber letztlich wurden nur 13 als Referenten aktiv. Anstatt zwei Jahre dauerte das Projekt mehr als drei Jahre.

Inhaltlich wurde dennoch das Angestrebte im Wesentlichen erreicht. Elf Referenten planen weitere Bildungsarbeit zur landwirtschaftlichen Vielfalt an ihren Bildungseinrichtungen ein. Zehn der Bildungseinrichtungen konnten telefonisch interviewt werden und berichteten über Pläne zur Fortführung des Angebotes. Nun gilt es, das Momentum mit geeigneten Schritten von Seiten des Dachverbands zu unterstützen und zu verstetigen. An diesem Punkt ist eine Diskussion und Konkretisierung erforderlich.

Es wurden Lehrmaterialien und Curricula erarbeitet, die für eine breite Vielfalt von Bildungseinrichtungen und Zielgruppen Anregungen bieten. Erfahrung bei der Erhaltungsarbeit ist dabei unabdingbare Voraussetzung. Das Verfügbarhalten und womöglich Ausweiten der Materialien wäre eine Aufgabe des Dachverbands.

Die erarbeiteten Infoblätter können nicht nur in Kursen der orientierenden Bildungsarbeit für Erwachsene, sondern auch in der Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle spielen.

In Bezug auf die Zielgruppen Kinder und Jugendliche wurde erkannt, dass Streuobstpädagogik und Schulimkerei ein großes Potenzial bieten, den üblichen und allzu oft frustrierenden Schulgartenansatz inhaltlich, didaktisch und organisatorisch zu erweitern. Außerschulische ExpertInnen sind dabei essenziell. Sie können dabei ihre eigenen Arbeitsbedingungen gezielt verbessern. Hier ergibt sich für den Dachverband ein lohnendes Arbeitsfeld mit konkreten Handlungsperspektiven, wie zB die vorgeschlagenen Merkblätter.

Anhang

A 1 Evaluierungsbericht

A 2 Liste der Kurse

A 3 Workshop-Berichte

A 4 Beispiele für Werbung und Pressearbeit

A 5 Lehrmaterialiensammlung

A 6 Infoblätter

A 7 Projektwettbewerb 2016 der UN Dekade Biologische Vielfalt